

# Allerlei aus der Taubstummenvelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenvzeitung**

Band (Jahr): **14 (1920)**

Heft 7

PDF erstellt am: **15.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Allerlei aus der Taubstummenvvelt

**St. Gallen.** Unser Taubstummentou-  
ristenklub veranstaltet vom 10. bis 11. Juli  
eine Tour auf den 2345 m hohen Albier bei  
Buchs und auf dem Rückweg nach dem Voralp-  
see. Die im Rheintal wohnenden Taubstummen,  
die Lust haben, diese Bergtour mitzumachen,  
sind freundlich eingeladen und können sich melden  
bei Herrn Koller, Zürcherstr. 38, St. Gallen-W.  
Auch Damen sind willkommen. Im Falle der  
alte Fahrplan noch in Kraft bleibt, werden  
die St. Galler Samstag Nachmittag (10. Juli)  
um 5<sup>10</sup> Uhr in Buchs eintreffen. Jeder Teil-  
nehmer hat für einen Tag Proviant mitzu-  
nehmen und gutgenagelte Schuhe anzuziehen.  
Es werden Photographieaufnahmen als An-  
denken gemacht. Bei schlechtem Wetter wird  
die Tour auf den 17. Juli verschoben.

Zahlreiche Beteiligung an dem gesunden Berg-  
sport erwartet Die Kommission.

### Zum Taubstummentag auf dem Rütli Sonntag den 8. August 1920.

„Der 8. August den Taubstummen!“ das ist  
unsere Parole. An diesem Tag wollen wir  
uns auf dem Rütli einfinden zu unserer Lands-  
gemeinde; zur Besprechung kommt in der Haupt-  
sache das Wohl der Taubstummen. Wer etwas  
auf dem Herzen hat, dem soll Gelegenheit ge-  
boten werden, sich sachlich zu äußern. Die Rede  
sei wohlwogen, klar und kurz (eine Eingabe  
oder Anregung ist vorher zur Prüfung schrift-  
lich einzureichen).

Nachdem der erste Teil, welchem eine Früh-  
predigt vorangeht, erledigt ist, beginnt das  
Lagerleben mit all seinen Annehmlichkeiten und  
Ueberraschungen. Wer klug ist, der nimmt  
Proviant mit, denn alles ist teuer. Auf Reisen  
sind das Frühstück und das Abendessen die  
Hauptmahlzeiten, das Mittagessen fällt weg.  
Nüchtern marschiert man am besten. — Wie  
es heißt, soll am 8. Juli der neue Sommer-  
fahrplan doch noch in Kraft treten, man sehe  
sich also vor. Wenn immer möglich, wäre die  
Route der Ostschweizer wie folgt: Zürich-Brun-  
nen-Rütli-Seelisberg-Treib-Luzern-Arth-Gold-  
au-Zürich. Die Ausreise erfolgt Samstagmittag,  
die Heimreise Sonntagabend; immerhin bleibt  
es jedem Teilnehmer, der über größere Bar-  
mittel verfügt, anheimgestellt, von Luzern aus

noch andere Ausflüge zu machen. Wie man  
sieht, muß man die Nacht vom Samstag zum  
Sonntag unbedingt am Vierwaldstättersee zu-  
bringen, sonst verpaßt man den Anschluß auf  
dem Rütli. Die Kosten pro Person für eine  
1½-tägige Reise belaufen sich niedrig berechnet  
auf etwa 60 Fr. (Billet, Nachtessen, Schlafstelle,  
Frühstück, Abendessen, Zutaten). Man sehe sich  
also bei Zeiten vor! Es ist besser, man rechnet  
mehr, als man wirklich braucht. Auf Wieder-  
sehen am 8. August auf dem Rütli! J. H.

\* \* \*

Von ferne sei herzlich begrüßet,  
Du stilles Gelände am See,  
Wo spielend die Wellen zerfließen,  
Genähret vom ewigen Schnee.

So werden auch die Taubstummen fühlen  
und denken, die am Morgen des 8. August von  
Brunnen her zu ihrer Landsgemeinde auf das  
Rütli fahren. Sie werden sich freuen, nun bald  
den Boden betreten zu können, wo unsere Vor-  
väter in schweren Zeiten sich den Eid der Treue  
geleistet haben. Die Taubstummen haben für  
ihre Zusammenkunft einen schönen Ort ausge-  
sucht. Es soll auch ein schöner Tag werden,  
der den Beteiligten lebenslang in Erinnerung  
bleiben wird.

In der letzten Nummer der „L.-Ztg.“ wer-  
den die Teilnehmer gebeten, darüber nachzu-  
denken, was sie zur Feier des Tages beitragen  
könnten. Gewiß ist das schön, denn von einer  
guten Vorbereitung hängt doch das Gelingen  
ab. Man kann aber auch mit seinem eigenen  
Dazutun zu weit gehen, das beweisen die Vor-  
schläge, die gemacht wurden. Es wird wohl  
keinem Schweizer einfallen, das Rütli zu be-  
suchen, um dort National- oder gar Zigeuner-  
tänze aufzuführen. Besser würden schon Dar-  
stellungen aus der Schweizergeschichte passen,  
doch dazu eignet sich das Rütli auch nicht. Denn  
ein lebendes Bild sollte hinter einem Vorhang  
vorbereitet werden und plötzlich als Ueberrasch-  
ung vor den Augen der Zuschauer erscheinen,  
sie sollen nicht sehen, wie dieser oder jener noch  
einen Arm oder ein Bein zurechtrückt, sonst wirkt  
das lächerlich. Da aber auf der Rütliwiese keine  
Bühne ist, so könnten die Vorbereitungen nicht  
gedeckt werden. Dazu bereitet das Mitführen  
von Kostümen u. viel Schwierigkeiten. Wenn  
dann das Interesse der Teilnehmer an diesen  
Aufführungen nicht so groß ist oder etwas miß-  
lingt, so könnte es leicht Verdruß geben. Bleibt  
neben dem Gottesdienst, den Verhandlungen  
und dem Genuß der Aussicht noch freie Zeit,

so kann sie ausgefüllt werden durch eine vaterländische Ansprache und Gesellschaftsspiele, die die Aufmerksamkeit der übrigen Rütlibesucher nicht so auf sich lenken, wie die gedachten Vorführungen.

E. D. Huber, früherer Taubstummenlehrer.

**Deutschland.** In Deutschland leben etwa 60,000 Taubstumme und es gibt für diese nur zwei von Taubstummen herausgegebene Taubstummen-Zeitschriften. Zwei ähnliche werden von Herrn Direktor Fuschens in Trier herausgegeben und die andere ist der „Wegweiser“. — Leider haben die von Taubstummen herausgegebenen Zeitungen kaum 2000 Leser. Das ist traurig, denn deshalb haben diese Zeitschriften stets mit Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Druck- und Papierkosten und Portoauslagen sehr hohe sind. Wegen der schlechten Bezahlung der Abonnenten können sie jetzt nur mit vier Seiten Inhalt erscheinen. Alle Leser wissen, daß das Lesegeld stets im Voraus bezahlt werden muß. Es ist kaum verständlich, daß viele wohl aus Mißtrauen oder aus Gleichgültigkeit erst am Schlusse des Jahres bezahlen wollen. Wir haben jedes Jahr an 400 Mark Verlust. Wenn alle Taubstummen dafür Verständnis hätten, daß es der Taubstummen Stolz sei, von Taubstummen verfaßte Artikel zu lesen und die Zeitung abonnieren würden, würde das Defizit verschwinden.

**Holland.** Der Holländer Dr. Wilde studierte die Erblichkeit der Taubstummheit bei Blutsverwandtschaft der Taubstummen in Holland. In Holland befinden sich 2305 Taubstumme, 1518 Männer, 1077 Frauen. Auf 100,000 Einwohner kommen 3934. Taubstumme stammen häufig aus großen Familien, im Durchschnitt 6:4 Kinder pro Familie. Einmalige Taubstummheit findet sich in 83:7% der Fälle; bei den Juden kommt mehrfache Taubstummheit häufiger vor: 23% gegen 16% bei den Christen. Auffallend häufig bleiben die Ehen Taubstummer kinderlos. Taubstumme Eltern haben weniger Kinder als die Familien, aus denen sie selbst stammen. Ehen unter taubstummen Katholiken sind selten, zweimal häufiger bei taubstummen Protestanten viermal häufiger bei taubstummen Juden. Die Gefahr ein taubstummes Kind zu bekommen, ist für eine Heirat unter Verwandten doppelt so groß als bei der Ehe Nichtverwandter. Mehrfache Taubstumme kommen in Verwandtenehen häufiger vor als bei Ehen Nichtverwandter.

**England.** In einem englischen Blatt fand sich folgende Anzeige: „Zwecks Ehe wird eine Dame gesucht, die mindestens 50 Jahre alt ist. Die Betreffende muß taubstumm sein, Musik, Kinder und Hunde verabscheuen und darf nicht dem Genuß starker Getränke fröhnen.“

### Aus Taubstummenanstalten

**Mädchentaubstummenanstalt Wabern.** Es ist mir sehr daran gelegen, festzustellen, daß ich in der Mitteilung über das Unglück geschrieben hatte: „Wir trauern mit den schwergeprüften Eltern um die so plötzlich Dahingegangenen.“ Wir trauern um beide Verunglückten.

A. Gukelberger.

— Am 10. Juni wurde die Leiche von der Taubstummenlehrerin Fräulein Mina Zumbach am Stausee des Elektrizitätswerkes Mühleberg gefunden und in die Taubstummenanstalt Wabern überführt, wo am 12. Juni, nachmittags 1 Uhr, eine schlichte aber ergreifende Trauerfeier stattfand, an der nicht nur die Verwandten von Fräulein Zumbach und die Anstaltsgemeinde teilnahmen, sondern auch die Direktion und viele Freunde der Anstalt, sowie Lehrer und Klassengenossinnen der Verstorbenen. Herr Pfarrer Wenger hielt die Begräbnisrede; ihm war es darum zu tun, die tiefgebeugten Eltern zu trösten, damit sie festhalten, daß Gott, trotz den dunklen und rätselhaften Wegen, die er mit seinen Kindern einschlägt, eben doch der Gott der Liebe ist und bleibt. Herr Gukelberger und Herr Wernly, der Präsident der Anstalt, riefen der Verstorbenen Worte des Dankes nach, daß sie, ohne an sich zu denken und ohne Zögern ihr Leben hingegeben hat, um ein ihr anvertrautes taubstummes Kind zu retten. Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde, Joh. 15, 13. Nach der Feier begleitete die Trauergemeinde den blumengeschmückten Leichenwagen auf den Friedhof von König. — Am 13. Juni wurde dann auch der Leichnam des Kindes Hulda Zurbrugg am selben Ort aufgefunden und geborgen und auf Wunsch der Eltern auf dem Friedhof von Kirchdorf beerdigt.

Psalm 103, 15—17: Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber fährt, so ist sie nicht mehr. Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. L. G.